

Emscher Zeitung



Preis der Anzeigen

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Ems, Adm.straße 96.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 236

Bad Ems, Montag den 9. Oktober 1916

68. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober. Amtlich.
Kriegschanplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der neuer englisch-französischer Durchbruchversuch an der Ancre und Somme ist gescheitert. Die dauernde Abwehr der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In zähen und schweren Kämpfen hat die Armee des Generals Below den Riesenstoß vielfach im Handgemenge gegenangriff im ganzen abgeschlagen. Nur in der Gegend von Teilen unserer Stellung nordöstlich von Baris sowie zwischen Morval und dem Walde Saint-Quentin ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme sind französische Angriffsversuche von Vermandovillers vor den deutschen Linien zurückgeworfen. Die feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf oder durch Artillerie abgeschossen; Hauptmann Voelke setzte den Feind außer Gefecht.

Kriegschanplatz.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.

Kriegschanplatz in Siebenbürgen:

Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die deutschen Truppen haben den Austritt aus dem Geisterwald in das Alt-Tal und ins Burzenland erzwungen. Im Burzenland warfen sie den Feind weiter zurück. (Brassó) ist genommen.

Kriegschanplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden. In der Front keine Ereignisse. Die rumänischen Truppen, nordwestlich von Bukarest wurden von den Fliegergeschwadern mit Bomben angegriffen.

Mazedonische Front.

In 7 Stellen zwischen Prespa-See und Wardar lebhaften Kämpfe. Der Feind bei der Bahn Monastir-Florina wurden ein- und zweifach abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober. Amtlich.
Kriegschanplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Feind hat die Front nördlich der Ancre über und unterhalb sich südlich der Somme besonders beiderseits von Vermandovillers.

Der Feind hat die Front nördlich der Ancre über und unterhalb sich südlich der Somme besonders beiderseits von Vermandovillers. Der Feind hat die Front nördlich der Ancre über und unterhalb sich südlich der Somme besonders beiderseits von Vermandovillers. Der Feind hat die Front nördlich der Ancre über und unterhalb sich südlich der Somme besonders beiderseits von Vermandovillers.

Kriegschanplatz.

Front des

Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die Truppen des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl haben den Feind bei Vattol (am Sereth) gegen die rumänischen Truppen auf über 300 gestiegen. Die rumänischen Truppen haben die Flote Lipa fortgesetzt. Die rumänischen Truppen haben die Flote Lipa fortgesetzt.

Kriegschanplatz in Siebenbürgen.

Die rumänischen Truppen haben die Flote Lipa fortgesetzt. Die rumänischen Truppen haben die Flote Lipa fortgesetzt. Die rumänischen Truppen haben die Flote Lipa fortgesetzt.

Südlich von Hocking (Hajzeg) wurde den Rumänen der Grenzberg Siglen entrissen. Bei Orsoba ist wieder Gelände gewonnen.

Kriegschanplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzen Meer griff der Feind an. Er wurde abgewiesen.

Mazedonische Front.

Außer kleineren vergeblichen Vorstößen brach ein harter feindlicher Angriff westlich der Bahn Monastir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Der Feind wurde von See her ohne wesentliches Ergebnis beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Ueber 10 1/2 Milliarden Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf von Roderich mit, daß das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe 10 Milliarden, 590 Millionen Mark betrage. Schuld- und Auslandszuweisungen sind in dieser Summe noch nicht voll enthalten. Die Gesamtzuweisungen auf die fünf deutschen Kriegsanleihen überschreiten hiermit den Betrag von 46,5 Milliarden Mark.

Wenn, nach dem Verlauf des nunmehr abgeschlossenen Zeichnungsgeschäfts und nach der Höhe der bereits bewirkten Einzahlungen zu urteilen, mit einer neuen gewaltigen Leistung der Finanzkraft des deutschen Volkes gerechnet werden darf, so weist sich die Frage auf, welche Zustände der fünften Kriegsanleihe ein glanzvolles Ergebnis gesichert haben. Wenn materiell betrachtet unterseidet sich die fünfte Kriegsanleihe von ihrer unmittelbaren Vorgängerin vorteilhaft dadurch, daß der Erwerbspreis niedriger, der Zinsertrag und der Vorteil bei Entrichtung der Reichskriegsteuer infolgedessen höher ist. Dem Ergebnis der Anleihe kam ferner zugunsten, daß die Zeichnungsfrist, hinausreichend über den Oktobertermin, wesentlich länger bemessen war, und ferner, daß für die Teilzahlungen ein Zeitraum von fünf Monaten zu Gebote steht, wobei in dem durch das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel ohnehin belasteten Monat Dezember eine Teilzahlung nicht angefordert ist. Weiterhin war dadurch, daß auch bei dem Erwerb der neuen Anleihe gegen Reichsleihen nicht nur, was bei früheren Kriegsanleihen der Fall war, keinerlei Kosten entstanden, sondern dank der hohen Verzinsung der Anleihe sogar noch ein Ueberschuß verblieb, die Möglichkeit einer stärkeren Zinsanspruchnahme der staatlichen Darlehnskassen gegeben. Auch hatte in der Besprechung vom 22. September im Reichsamt des Innern der Reichsbankpräsident Dr. Hübner ausdrücklich betont, daß es gelte, für die neue Anleihe neue Mittel durch die Entnahme von Darlehen auf das alte und angelegte Vermögen flüssig zu machen. In derselben Besprechung war der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf v. Roderich in ebenso nachdrücklichen wie überzeugenden Worten den ansinnigen Gerüchten entgegengetreten, die, offenbar böswillig aufgebracht, geeignet waren, die Zeichner, insbesondere die kleinen Sparer abzuschrecken. Vielleicht ist gerade durch diese Feststellungen von autoritativer Seite das Gegenteil dessen bewirkt worden, was die Urheber jener Gerüchte beabsichtigt haben: überall im Vaterlande ist man auf die Vorzüge und Vorteile der Kriegsanleihen aufmerksam geworden, überall hat man sich überzeugt, daß es kein besseres und sicheres Anlagepapier gibt als die deutschen Kriegsanleihen. Diese Erkenntnis ist nunmehr in der äußerlichen Gemeingut des deutschen Volkes geworden: sie wird auch in Zukunft, wenn es nötig werden sollte, den Erfolg sicherstellen, wie sie es jetzt getan hat. Ueberhaupt hat, neben der unermüdlichen Werbearbeit der Presse die Aufklärung, die unsere führenden Männer drinnen und draußen, allen voran Generalfeldmarschall von Hindenburg, durch ihre öffentlichen Hinweise in Wort und Schrift geleistet haben, ungemein viel zu dem Erfolge der Anleihe beigetragen. Das Beste und das Beste hat aber doch wohl der unbeugsame Entschluß des deutschen Volkes getan, durch niemanden und nichts, auch nicht durch das Auftreten neuer Gegner, in dem Siegeswillen, in der Siegeszuversicht sich beirren zu lassen, vielmehr unseren kämpfenden Heeren in Gestalt eines neuen gewaltigen Finanzhilfs einen Beweis unerschütterlichen Vertrauens und unbegrenzter Hilfsbereitschaft zu geben. Höher als der klingende und deshalb vor moralische Erfolg der neuen Kriegsanleihe gelten: mit ihr hat das deutsche Volk vor der ganzen Welt den Beweis geliefert, daß zwei schwere Kriegsjahre seine finanzielle Kraft nicht zu erschüttern vermocht haben, daß vielmehr diese Kraft in der Kriegsnot des Vaterlandes, erhebt und hoffnungsvoll für uns, furchtbar für unsere Feinde, sich erst recht entfaltet hat.

weis geliefert, daß zwei schwere Kriegsjahre seine finanzielle Kraft nicht zu erschüttern vermocht haben, daß vielmehr diese Kraft in der Kriegsnot des Vaterlandes, erhebt und hoffnungsvoll für uns, furchtbar für unsere Feinde, sich erst recht entfaltet hat.

Des Kaisers Dank.

WTB. Berlin, 8. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet: Mehr als 10 1/2 Milliarden wurden bei der fünften Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht. Die Summe der in Form langfristiger Anleihen dem Vaterlande zur Verfügung gestellten Mittel hat damit rund 47 Milliarden erreicht. Dies Ergebnis, das erreicht ist unter dem Toben des stärksten aller bisherigen Angriffe auf unsere Front, muß als ein Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Verheerungen des Krieges und so lange jeder alles, was er bei dieser Arbeit erbringt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschöpfbar auf der eigenen Stärke. Dankbar fühle ich mich in der Zuversicht gestärkt, daß die unbesiegbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führen wird. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 7. Oktober.

Wilhelm I. R.

Wieder eine Schanermär der Entente.

Berlin, 6. Okt. (Amtlich.) Die ausländische Presse veröffentlicht Auszüge aus einem angeblich von der französischen Regierung zur Verbreitung zugelassenen Bericht der dänischen Schriftstellerin Karen Blixen. Darin wird u. a. die Behauptung aufgestellt, die in deutschen Gefangenenlagern befindlichen Kriegsgefangenen würden absichtlich mit Tuberkeln infiziert und demnach in das neutrale Ausland oder in ihre Heimat entlassen, um dort die schreckliche Seuche weiter zu verbreiten. Die deutsche Regierung weist diese nichtswürdige und ungeheuerliche Verleumdung mit Entrüstung zurück. Die deutschen Kriegsgefangenenlager können von den mit der Vertretung der Interessen der mit Deutschland im Kriege befindlichen Länder betrauten Missionen jederzeit besichtigt werden. Wenn unter den gefangenen Franzosen der Prozentsatz an Schwindsüchtigen größer ist, als unter den gefangenen Angehörigen der anderen Nationen, so ist das darauf zurückzuführen, daß in Frankreich, aus Menschenmangel und wegen der schlechten Ausbildung der Ärzte viele mit dem Anfangsstadium der Krankheit behaftete ins Feld eingestellt werden, die nach kurzer Zeit infolge der Strapazen schwer erkranken. Solche Kranke werden hier sofort nach der Einlieferung zunächst abgesondert und nach allen Regeln der in Deutschland bekanntlich besonders hoch entwickelten Schwindsuchtspflege behandelt und seit dem Internierungsliebesverein kommen mit der Schweiz größtenteils in das dortige gesündere Klima überführt. Es ist gleich empörend, daß die französische Regierung die Verbreitung solcher Ungeheuerlichkeiten billigt, wie daß Zeitungen, die auf Achtung Anspruch erheben, sich dazu hergeben, sie nachzudrucken und gebildeten Leuten zu glauben.

Deutsche Schulmänner in Belgien.

Berlin, 6. Okt. Die Reichsschulkommission wird am 9. Oktober in Brüssel unter dem Vorsitz des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Präsidenten Dr. Reich zusammengetreten. Als Mitglieder werden von den zur Zeit in der Kommission vertretenen bundesstaatlichen Schulverwaltungen teilnehmen: der Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Reinhardt aus Berlin, der Geheimen Rat, ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in München, zur Zeit beurlaubt der Zivilverwaltung in Belgien Dr. Ritter von Ditt, der Geheimen Schulrat Dr. Lange aus Dresden, der Präsident der Ministerial-Abteilung für die höheren Schulen in Stuttgart Dr. von Schleier, der Geheimen Ober-Regierungsrat Reim aus Karlsruhe i. B. und der Ober-Schulrat Dr. Wöhner aus Oldenburg. Die Kommission wird auch die deutschen Schulen in Brüssel und Antwerpen besichtigen und an letzterem Orte eine Schulberatung abhalten.

Die Kämpfe in Siebenbürgen.

Der Bewegungskrieg in Siebenbürgen hat den deutschen und österreichischen Waffen weitere bedeutende Erfolge gebracht. Die rumänische zweite Armee, deren Entlastungsvorstöße der bei Hermannstadt durch die überlegene Strategie des Generals v. Falkenhayn eingeschlossenen ersten Armee keine Hilfe mehr bringen konnte, ist nun selbst zum Rückzuge gezwungen worden. Dem allgemeinen Druck hat sich auch die letzte der drei in Siebenbürgen eingedrungene rumänischen Heereskörper, die Nordarmee, nicht entziehen können. Auch sie dürfte in die allgemeine rückläufige Bewegung verwickelt werden. Die erste Armee der Rumänen war auf dem linken Flügel der Gesamtanstellung zwischen Roter Turm-Paß

bis zur Donau bei Orsova vorzogen, in der Richtung auf Hermannstadt, Hötting und Orsova-Verfasserstadt—Mahadia. Die zweite Armee richtete im Winkel anschließend ihr Augenmerk auf die Südküste Siebenbürgens. Sie ging über Arad, Bafarhely und Kronstadt vor, überschritt das Tal des Alflusses und drang mit ihrem linken Flügel über Fogaras bis Baranbist (Bekofen). Auf dem äußersten rechten Nordflügel der Gesamtoffensive ging die Nordarmee von Osten nach Westen gegen das Ghrzeny-Gebirge vor, dessen südliche Ausläufer sie nahm, und erlangte mit ihrem äußersten rechten Flügel sogar Verbindung mit dem russischen Südflügel bei Dorna Matria. Diese blieb aber bedeutungslos, da die Angriffe des russischen Generals Leschitzky sämtlich zusammenbrachen. Der Vormarsch blieb bald im Gebirge stecken. Sie konnten den Widerstand der verbündeten Truppen nicht brechen, der ihr bei Scobata westlich von Baranbist an einem nördlichen Zufluss der kleinen Kofel entgegentrat. Die an sie anschließende zweite Armee hat dem Druck der Gegenoffensive bereits weichen müssen. Sie ist vor den Streitkräften des Generals von Falkenhayn mit ihrem linken Flügel aus dem Raum von Fogaras hinter die Sina zurückgegangen, die dem Alfluß von Süden aus dem Grenzgebirge zufließt und in ihrem Unterlauf von der Bahn von Kronstadt her begleitet wird. Ihr rechter Flügel ist von Bekofen aus gleichfalls im Rückzug begriffen. Das war die natürliche Folge der Umzingelungsgefahr südlich von Hermannstadt, wo die erste Armee durch General von Falkenhayn vernichtend geschlagen und über den Notenturm-Paß hinübergejagt wurde. Die Bedrohung ihrer linken Flanke konnte die zweite Armee nicht ertragen. Aber auch im Süden bei Petrosch mußten die Rumänen weichen und gegen den Vulkan- und Szuroukpaß zurückgehen. Zwar schaffte sich ein Vorstoß von Orsova aus gegen die Tcher-mallinie etwas Raum, auch hier beginnt sich das Blatt zu wenden.

Frankreich.

Schwere Niederlage in Marokko?

Ein Funkpruch der ungarischen Zeitung „Az Est“ aus Barcelona meldet: „Correspondencia de Espana“ erzählt, daß marokkanische Eingeborene die Franzosen angriffen und 4000 Franzosen gefangen nahmen. Die Marokkaner erbeuteten zahlreiche Kanonen, Maschinengewehre, Lebensmittel und 6000 Gewehre. Die Franzosen ließen 600 Tote und etwa 1000 Verwundete auf dem Kriegsschauplatz. Eine Bestätigung der Meldung liegt jedoch noch nicht vor.

Die Angst vor dem toten Jaures.

Unmittelbar vor dem Kriegsausbruch wurde der französische Sozialistenführer Jaures, über den Kaiser Wilhelms als Reichskanzler vor der deutschen Volksvertretung Worte der Anerkennung gesprochen hat, in Paris ermordet. Der Mörder wurde nach langer Zeit ergriffen; der Prozeß ist ihm aber noch immer nicht gemacht worden, da die französische Regierung von ihm Enthaltungen fürchtet, die der Legende, sie habe den Krieg nicht gewollt, ein schnelles Ende bereiten müßten. Wie Berner Blätter laut „Börs. Ztg.“ aus Frankreich gemeldet wird, hat die französische Regierung außerordentliche Mittel versucht, um sich in den Besitz der hinterlassenen Papiere Jaures zu setzen. Vergebens bot sie der Familie 500.000 Franken an und versuchte sogar später, auf dem Wege der Beschlagnahme die Papiere in ihren Besitz zu bringen; sie sind insofern in die Schweiz in Sicherheit gebracht worden. Wie erinnerlich, hat Clemenceau behauptet, daß die Dokumente geeignet seien, den glorreichen 4. August und die Friedensliebe der französischen Regierung in ein anderes Licht zu rufen. Unter den Papieren ist auch die Abschrift einer der letzten Briefe Jaures; er ist vom 30. Juli 1914 datiert und an Wanda Wolke gerichtet. Er heißt darin: „Hier in Frankreich, arbeiten wir mit allen Gewaltmitteln für einen Krieg, der ausgefochten werden muß, um elendhafte Begierden zu befriedigen, und weil die Pariser und Londoner Mörser in Petersburg spekuliert haben. Ich muß mich jetzt an die Franzosen wenden, von Versammlung zu Versammlung gehen, vielleicht muß ich auch zum Generalkongress treten, der die Mobilisation in Frankreich verhindern würde. Und Sie müssen alle Mitleid aufheben, um den Frieden zu erhalten.“ Man versteht, so bemerkt die „Berner Tagblatt“

hierzu, weshalb der Prozeß gegen den Mörder Jaures immer wieder im Einverständnis mit den führenden Geistern der französischen Sozialistenpartei vertagt wird.

Bulgariens Stellung auf dem Balkan.

WM. Wien, 6. Okt. (Zf.) Professor Giewighien veröffentlicht in der Neuen Freien Presse eine Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten in Berlin Rigozow. Der Gesandte äußerte sich eingehend über die politische Entwicklung Bulgariens: Seine geographische Lage diktiert seine Rolle im Weltkrieg an der Seite der Zentralmächte. Die bulgarische Integrität erlaubt nicht, daß Bulgarien den Russen als Brücke nach Konstantinopel dient; für Bulgarien ist es von größerem Interesse sogar als für die Türkei selbst, daß Konstantinopel türkisch bleibe, und daß die Russen nicht an den Dardanellen sich festsetzen. Außerdem war für die bulgarische Politik bestimmend, daß Bulgarien in Gemeinschaft mit Rußland seine nationale Einheit nicht verwirklichen kann und daß Serbien nicht so groß werden dürfe, wie das in den russischen Plänen vorgesehen war. Ueber die Waffengbrüderschaft der Bulgaren mit den Deutschen und Türken sagte der Gesandte: Das gemeinsame vergossene Blut wird aus dem realen Bündnis auch ein Gefühlsbündnis hervorbringen lassen; nur im Band mit den Zentralmächten und der Türkei kann sich Bulgarien frei, unabhängig und national geeint entwickeln. Daß Rußland zusammen mit Rumänien gegen Bulgarien kämpft, hat jede Russophobie in Bulgarien vernichtet. Ueber Griechenland sagte der Gesandte: Wenn Griechenland und den Krieg erklärt, verliert es alle Ansprüche auf Nachsicht, die es infolge der klagenden heutigen Politik des Königs verdient. Und wie würde es in diesem Falle mit den Interessen der zahlreichen Griechen in der Türkei ausfallen?

Bulgaren und Griechen in Mazedonien.

(Von einem besonderen Korrespondenten des WM. Ver-spätet eingetroffen.)

Der Abtransport des griechischen vierten Armeekorps ist beendet. Er hat sich ohne jede Schwierigkeit unter Leitung deutscher und tätiger bulgarischer Offiziere ohne geringsten Zwischenfall erledigt. Damit dürfte hier vorläufig die auf Weiteres Ruhe herrschen. In Kavalla ist es ruhig, und ruhige platte Erfindung sind die Darstellungen der Entente, als räuberten die Bulgaren dort rücksichtslos alles an. Was sie käuflich und bar von Kaufleuten erwerben, ziehen sie freilich vor, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, und Schiffe der Entente versuchen vergeblich, durch Beschleppung der Straße den Transport zu verhindern. Die Stadt selbst haben sie zunächst gespart. Die Beschießung des ersten Tages vernichtete außerhalb gelegene Schuppen, die leer standen. Auch an der anderen Front nach dem Meer zu werfen die Engländer ihre schweren Monitorgeschützen in die Berge, ohne von den Bulgaren die gesuchte Antwort zu erhalten. Das zwecklose Bergenden kostbarer Munition beweist, wie sie im Unklaren über unsere vorzüglichen Stellungen sind. Nach Abzug der griechischen Garnison, der sich auch die Polizei anschließt, übernehmen vorläufig die bulgarischen Patrouillen den Sicherheitsdienst und die Bevölkerung kommt ihnen mit Ruhe entgegen. Der Präsekt von Drama erließ einen Aufruf, in dem er den unaufrichtigen Charakter der vorübergehenden Besetzung darlegt und die Bürger zur Ruhe ermahnt. Die griechischen und die bulgarischen Behörden sind jetzt im Meinungsaustausch darüber begreifen, wie bestimmte Fragen endgültig zu lösen sind, unter dem Gesichtspunkt, der Bevölkerung jeden Grund für Beunruhigung möglichst zu ersparen. In Griechenland mag man über das Los Mazedoniens beruhigt sein. Im Mutterlande selber liegen die Dinge nicht so fest wie hier.

Dänemark.

Ausfuhrverbot für Weiskohl.

WM. Kopenhagen, 5. Oktober. Auf Antrag der Preisregulierungskommission bereitet die Regierung den Er-

lass eines Ausfuhrverbotes auf Weiskohl vor. Zunächst ist es nicht allein verboten, Weiskohl frisch, getrocknet oder bereitet auszuführen, sondern auch künftig in Dänemark Weiskohl zu trocknen und zuzubereiten. Dadurch soll eine Ausfuhr von Weiskohl jeder Art verhindert werden, bis eine Vereinbarung über den Export der diesjährigen Ernte vorliegt. Eine mögliche Ueberhöhung über den Inlandsverbrauch soll bestimmten Firmen zur Ausfuhr überwiegen werden.

Rückgewinnung der Staatenlosen.

Kopenhagen, 6. Oktober. Politiken zufolge vertritt in parlamentarischen Kreisen mit Bestimmtheit, die dänische Regierung beabsichtigt in nächster Zeit mit der deutschen Regierung in Verhandlungen einzutreten über die Rückgewinnung der staatenlosen Bewohner Nordschleswigs. Die dänische Regierung handle dabei mit Zustimmung aller Parteien. Verhandlungen sollen auf der Grundlage des dänischen Gebots erfolgen, allen Staatenlosen das dänische Staatsbürgerrecht zu verleihen, indem das dänische Gesetz über die Verleihung des Staatsbürgerrechts vom Jahre 1898 Anwendung findet, wodurch alle Staatenlosen unter das Gesetz fallen würden. Das dänische Angebot bezweckt, zu verhindern, die staatenlosen Nordschleswiger zum deutschen Reich einberufen werden.

Skandinavien und die Entente.

WM. Kopenhagen, 5. Okt. Nach einer Rede der National Tidende aus Christiania erklärte der Präsident des Odelsting, Castberg, nach der Rückkehr von einer Reise nach England und Frankreich in einer Unterredung mit dem Vertreter von Tidens Tegn: In den Augen der Ententemächte sei Norwegen das Land Skandinaviens, am günstigsten dastehende. Man sehe die Haltung Norwegens als streng neutral an. Dagegen könne man nicht leugnen, daß das offizielle Schweden bei den Alliierten nicht sehr beliebt sei. Man habe ganz gewiß bemerkt, daß der ausgeprägte Charakter des Aktivismus geworden habe aber mit Recht oder Unrecht die Vorstellung, daß die Politik Schwedens gegenwärtig mehr von Rechthaberei als von wirklichem menschlichen Rechtsgefühl eingegeben sei. In diesen Umständen scheine man die norwegische Meinung, die in Christiania mit einem gewissen Misstrauen zu betrachten.

Schweden.

Der König und sein Heer.

Stockholm, 6. Okt. Gestern wurde das Mannöver abgeschlossen, das unter dem persönlichen Befehl des Königs von Schweden in Uppland und der Umgebung Stockholms stattfand. Viele Jahresskaffen und dazu einberufen wurden. Das Ergebnis war ein sehr stilles. Nach Abschluß des Mannövers richtete der König folgenden Dank an die Truppen: Euch allen, Offizieren und Mannschaften, sage ich hiermit meine Anerkennung für die 3 Tage, während welcher ich selbst eure Arbeit geleitet habe. Zugleich spreche ich euch meine Anerkennung für die Art aus, in der ihr die euch vorgelegten Aufgaben gelöst habt. In den ernstesten Zeiten, die wir jetzt durchleben, ist es mir eine besondere Freude, feststellen zu können, daß ihr während dieser Übungen den Forderungen entspricht, die an euch gestellt wurden. Ich erwarte von euch weiterhin eifrige, treue, glückbringende Arbeit und auch dabei Erfolg. Das Vaterland kann euch jede Unterstützung brauchen.

Wilsons Friedenssehnsucht als Wahlmantra.

Den Reisen der amerikanischen Vorkämpfer in Europa und im Haag nach Washington liegen nach der Wiener „Fr. Pr.“ nur Wahlreden Wilsons zugrunde. Gerade der einflussreichste Führer von Tammany, die Vereinigung großer Wilson, weil er verschiedene Reden gehalten, die dieser Partei als ihre rechtmäßigen Grundlagen betrachtet, nicht nach ihren Wünschen befehligen hat Tammany für Wilson gestimmt, jedoch zu betonen, daß sie sich für Wilson nicht sonderlich begeistern werde. Der Gesandte im Haag, Dyle, Schlichter, Präsident William Wilsons, wird zugunsten Wilsons auf die glückliche und intellektuelle Amerika puritanischer Richtung

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

50) (Nachdruck verboten.)
Es gab wohl wenige, die so armseelig, so ganz verlassen waren — durch eigene Schuld, wie sie. Aber dann wurden ihre Gedanken abgelenkt. Sie gab die grüne Marke im Speisehaus ab und suchte sich an einem der langen blumengeschmückten Tische einen Platz.

Hübsch war es hier, licht und traut, ein ständiges Kommen und Gehen. Die Tischgäste bestanden in der Mehrzahl aus vereinsamen Frauen.

Da saß die junge Kriegswitwe neben dem älteren unverheirateten Fräulein, die „getrennt“ Lebende neben der Kriegsgeliebten, deren junger Ehemann auf dem Felde der Ehre kämpfte.

Allen sah man mehr oder weniger die Notlage an.

Doras blühende Schönheit mußte in dieser Umgebung doppelt auffällig wirken. Sie gehörte, ihrem Aussehen nach, entschieden nicht hierher. Und doch war sie eine von den vielen Existenzlosen, welche der Zukunft mit heimlichem Bangen entgegenstarrten.

Es gab eine kräftige Brühuppe, danach Makkaroni mit Schinken. Es schmeckte großartig, und die Portion war reichlich bemessen. Neben dem Teller lag eine Scheibe Brot, für zwei Pfennige bekam man ein Glas Limonade, die vorzüglich schmeckte.

Zwischen der Suppe und dem Gemüse holten einige ein Strickzeug hervor und begannen eifrig zu stricken.

„Kriegsstrümpfe für unsere Soldaten“, sagte zu ihren fragenden Blick Doras Nachbarin, „besser etwas, als nichts. Viel ist nicht damit zu verdienen, aber man hungert sich ehrlich und redlich durch.“

„Da tue ich nicht mit“, erklärte eine andere, „ich verkaufe Wohlfahrtskarten, da habe ich an manchen Tagen meine fünf Mark. Bei der Strickerei kann man nichts werden.“

Das kommt auf persönliche Auffassung „an“, meinte

Dora, „es gehört wohl besonderer Mut dazu, fremde Häuser aufzusuchen und an fremden Wohnungen die Klingel zu ziehen. Ich könnte es nicht.“

„Wer weiß —“ dehnte die andere, „Not bricht Eisen.“

Es durchfuhr Dora selbst, sie erbeute bis ins innerste Mark. ... Not — die hatte sie noch nie kennengelernt. War es auch zeitweise knapp gewesen — sie hatte gearbeitet früh und spät, immer wieder Rat geschafft, sie waren glatt durchgekommen.

„Und überhaupt! Wer nur arbeiten will, der braucht ganz gewiß nicht zu darben.“

Dora hielt noch einmal Umschau. Es war so wunderbar hübsch hier, die ganze Aufmerksamkeit auf das Behagen der gebildeten Frau berechnet.

Man konnte in einer Efeulaube sitzen, auf allen Tischen prangten Blumen, hübsche junge Damen, welche ehrenamtlich tätig waren, brachten die Speisen, räumten als feien sie es nicht anders gewöhnt, die benutzten Teller fort.

Mit Bedauern ging Dora endlich, nachdem sie lange geögert. Für sie wurde hier der Tisch nicht gedeckt, denn sie konnte ja keine Empfehlungen aufweisen.

Es war doch eine große, durch nichts gutzumachende Torheit gewesen, daß sie aus ihrer Häuslichkeit fortgegangen war.

Doras Barschaft war bedenklich zusammengeschnitten. Noch einen vollen Monat war sie gegen Mangel und Not gekämpft, dann — ihre Gedanken verwirrten sich, wenn sie sich vorstellte, daß sie vielleicht nicht zur rechten Zeit Erwerb finden werde.

Aber gleich straffte sie sich wieder auf. Dahin, daß sie ihren letzten Groschen verausgabte, ließ sie es natürlich nicht kommen. Es gab ja so vielerlei Beschäftigung. Und wer sucht, der findet auch.

Am nächsten Tage machte sie sich auf den Weg. Es wurden Zuarbeiterinnen für Putz und Schneiderei verlangt. Sie hatte geschickte Hände und den besten Willen. Auf ein wenig Geld hoffte sie gleichfalls.

Gleich auf der ersten Stelle sah man sie abschließend an. „Da hätten Sie gestern kommen müssen.“

Immer gleich den Arbeitsmarkt lesen, wer zuerst kommt mahlt zuerst!

Die Tür flog zu, Dora stand draußen.

Nach den langen Tagen des Wohllebens hatte sie überwindung gekostet, ihre Leistungen, von denen sie noch nicht einmal wußte, ob sie genügen würden, zu probieren.

Das Herz klopfte rebellisch in ihrer Brust, sie wollte zu beschwichtigen. Taufende mußten ebenso wie sie auf und absteigen, auf der Suche nach dem täglichen Brote.

Sie klopfte an viele Türen, doch überall vergeblich. An jeder Stelle waren ihr schon Arbeiterinnen zugewiesen. Wie Reid sitzt es auf in ihr, als hätte sie die eifrig sich rührenden Hände sah. Jene verstanden, was sie den Tag über verbrauchten. Wäre es ihr auch erst gelungen, Beschäftigung zu finden. Sie wollte sie sich bemühen, ihre Arbeitgeber zu überzeugen.

Heute schien Dora allerdings ausgesprochenes Glück zu haben. Sie hatte nahezu eine Mark verdient. Anie zitterten, sie konnte nicht mehr.

Mechanisch zog sie das Zeitungsblatt heraus, dem sie die Adressen angestrichen. Eine Adresse fand sich noch ganz in der Nähe, dort wollte sie sich aller Entmutigung, ihr Heil noch versuchen. Sie schritt dorthin, Quergebäude, hochreiter, da brauchten wenigstens keine Treppen zu steigen.

Ein kleines Mädchen von acht Jahren öffnete die Tür. Dora in die Arbeitsstube. Dort warteten zwei Maschinen. An einer langen Tafel war die Zuhilfenahme mit Zuschneiden beschäftigt. Dora verstand nur ein einziges Wort. Ganz benommen war sie. Die Mädchen lächelten schon und sahen sie kritisch an. Verwirrte Dora noch mehr.

Da ging die Arbeitgeberin mit ihr in den Vorraum. „Ihre Zeugnisse und Ihr Arbeitsbuch, Fräulein.“ Sie etwas schweigend.

(Fortsetzung folgt.)

und wohl auch als Zeuge für Wilsons andauernde
Friedenskonferenz in Washington, an der auch
deutsche Vertreter in Paris und London teilnehmen,
sowie auch mit der Frage der Friedens-
vermittlung beschäftigt, die einen wesentlichen
Teil von Wilsons Agitationsprogramm bilden.
England erklärte jeden Vermittlungsantrag
für eine unfeindliche Handlungswelt, und
Deutschland wird man sich für eine aus den Bedürf-
nissen erwachsene Friedensvermittlung
erklären. Das ist weniger, als Präsident
Wilson gegenüber neuerdings wieder recht
klar bewiesen hat. Der Kongress in Washing-
ton hat ein Gesetz angenommen, das die eng-
lischen Schiffe, die die Brachmanahme ameri-
kanischer Waren von Firmen, die auf der Schwarzen Liste
stehen, und die dadurch die amerikanische Handels-
schiffahrt gefährden, sollte umgekehrt die Auslieferung
amerikanischer Waren verweigert werden. Dieser leise und
schon sehr verheißungsvolle Versuch einer wehrhaften Vergeltungspolitik hat
Wilson sehr verärgert, und deshalb zeigt sich auch Wilson,
in seinen Meldungen, über dieses Gesetz „sehr ärgerlich“,
und führt er über die Abbiegung und des
hinweg verhindern will.

China.

Die Revolution der Südprowinzen

Wieder stärker auf. Nach einer Meldung aus
Peking ist sich Sun Yat-sen an die Spitze der Bewegung,
zur Bildung einer jählichen Republik mit den Provinzen
Kweichow, Szechwan, Kwangsi und Kwangtung
und Indochina angeschlossen.

Amerikanische Bahnbauten.

London, 6. Oktober. Dem Daily Telegraph aus
Washington zufolge hat die American Corporation,
die den Bau des Kanals zwischen dem National City Bank ge-
gründet wurde, um den amerikanischen Außenhandel zu för-
dern, einen Vertrag mit der chinesischen Regierung
abgeschlossen, nach dem eine Eisenbahn von 1100 englischen Meilen
angelegt werden soll.

Der Ministerwechsel in Japan.

Tokio, 5. Oktober. (H.) Hasegawa. Nach einem New Yorker
Telegraphen wurde General Teruchi zum
Premierminister ernannt.

Wohlfahrt der kaiserlichen Hofhaltung.

In allen Orten veranstalteten Goldsammlungen hat
die kaiserliche Hofhaltung erheblich beigetragen. Auf
der Kaiserin sind alle aus dem Kronschatz ent-
nommenen Gegenstände, die nicht geschäftlichen oder häuslichen
Zwecken dienen, der Goldsammlung übergeben worden. Auch
die kaiserlichen Mitglieder der Hofhaltung haben ihre
Beiträge zur Wohlfahrt der kaiserlichen Hofhaltung
gemacht.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 7. Okt. Amtlich verlautet, vom 7. Okt.
ab.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Es haben unsere Truppen wieder Gelände
südlich von Zagreb verloren. Die Rumänen den
Sieg, im Jozegrafer Gebirge den Serben. Die
Serben und das Bosnien-Gebirge durchschreitenden
österreichischen und deutschen Kolonnen drängen
sich gegen den rumänischen Widerstand nach
Südosten. Die Front wurde der Feind an meh-
reren Stellen durchbrochen.

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

Wahrscheinlich

stärker nachdrücklicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig
abgewiesen.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Unterändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die österreich-ungarische Feldpost.

Welch gewaltige Arbeit auch die Feldpost unserer Verbün-
deten zu leisten hat, ist aus den folgenden Mitteilungen zu
ersehen, die dem Kapitel „Feldpost“ des bei Mainz in Wien
erschienenen Buches: „Aus der Werkstatt des Krieges“ entnom-
men sind. Die Höhe der bei der Feldpost eingehenden Be-
träge übersteigt die Summe von 15 Millionen Kronen
im Monat. In den ersten zwei Kriegsjahren haben die Sol-
datensparnisse bereits die Höhe von 400 Millionen Kronen
erreicht und die in die Heimat überwiesenen Beträge halten
sich auf der Durchschnittshöhe von 25 Millionen Kronen im
Monat. In einem einzigen Kriegsjahre erreichten die be-
fürworteten Feldpostleistungen die gewaltige Zahl von einer
Milliarde. Dies ist natürlich keine leichte Arbeit, wenn man
bedenkt, daß jede einzelne Sendung geordnet und ge-
senstret werden muß. Diese enorme Arbeitsleistung wird
durch nicht mehr als 2000 Feldpostbeamte bewerkstelligt, wobei
die genaue Zensur eines jeden Briefes, einer jeden Karte vor-
nehmen, in vierzehn Sprachen der Monarchie geschrieben.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 6. Okt. Amtlicher Bericht vom
6. Oktober. Jellahiefront: Das Ueberrassungsfeuer, das
der Feind auf beiden Ufern gegen unsere Jellahiefront
eröffnete, wurde zum Schweigen gebracht. Es ist festge-
stellt worden, daß der Feind durch das Ueberrassungsfeuer,
das wir am 27. 9. eröffneten, einen Verlust von mehr als
300 Mann hatte. — Persische Front: Auf dem linken
Flügel Schirmgefecht. — Kaukasusfront: Auf dem rechten
Flügel rücken wir unsere Stellung im Abschnitt von Ege-
misch vor und machten einige Gefangene. Im Zentrum für
uns günstige Patrouillengefechte. Wir schlugen Ueber-
rassungsangriffe des Feindes auf mehreren Stellen ab.
Auf dem linken Flügel wurde ein Angriff des Feindes
gegen einzelne Teile mit für ihn blutigen Verlusten ab-
geschlagen. Wir machten einige Gefangene. — Kein wich-
tiges Ereignis auf den übrigen Fronten.

Der Vizeregierungsrat.

Meine Chronik.

* Zu 6 Jahren Zuchthaus für Kinder mis-
handlungen verurteilt ein Hamburger Gericht eine
Frau, die ein fünfjähriges Mädchen bestialisch zu Tode
gequält hat. Leider kam die Schrecklichkeit wie so oft schon
erst an die Öffentlichkeit, als das arme Wesen schon der
rohen Behandlung erlegen war. Das kleine Mädchen war
ein siebenjähriger Knabe, dessen Mutter von ihrem Lieb-
haber, der im Zelle steht, zur Erziehung übergeben worden,
da die eigene Frau die Kinder vernachlässigte. Beide Kinder,
besonders das Mädchen, hatten fortgesetzte Mißhandlungen
mit einer Peitsche, einem Brett, einer Eisenkugel und einem
heißen Bügelstein zu erleiden. Sie sperrte das Kind in einem
Kasten, den sie nachts im Freien stehen ließ, und ließ
es tagelang hungern. Schließlich wurde das unglückliche
Wesen in einem Zimmer sterbend auf dem Fußboden auf-
gefunden, und im Sterben hat es noch um ein Stück Brot.

* Aufdeckung eines großen Kettenhan-
dels. Auf dem Bahnhof in Marienbad wurden, nach
Meldung böhmischer Plätter, von der Behörde 344 160 Stück
Eier beschlagnahmt. Es soll sich dabei um einen besonders
krassen Fall von Kettenhandel handeln, wobei Marienbad
als Stapelplatz dienen sollte.

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Wirliche Patrioten! Eine Bauernfrau in Zim-
mer, Nr. Wolfenbüttel, verlangt und nimmt für die von
ihm verkauften Eier nur 9 Pf. das Stück. Sie hat dies
u. a. mit dem Bemerkung begründet, „9 Pf. seien für ein
Ei genug, und daher wolle sie auch nicht mehr haben.“
Ein ähnlicher Fall wird aus dem Kreise Altkirch mitge-
teilt. Die Höchstpreise für Butter betragen dort 2,35 bezw.
2,55 Mark für das Pfund, je nach der Qualität auf Märkten
und in Verkaufsstellen. Eine Bauernfrau in der Ortschaft
Oberleng wird aber durchaus nur 2 Mark für das Pfund
nehmen, ebenfalls mit der Begründung, daß das für ein
Pfund Butter genug sei und sie deshalb nicht mehr haben
wolle! — In einer Zeit zügelloser Profitgier wirken solche
Fälle doppelt erquickend!

Schwerer Eisenbahnunfall.

Wien, 8. Oktober. Amtlich. In Am. 1237
der Strecke Schneidemühl-Berlin ist heute Nacht um 4 Uhr
der D-Zug 24 auf den dorthalenden Vorzug D 24 aufge-
fahren. Bei dem Unfall sind getötet 11 Reisende, verletzt 15,
darunter 4 Kinder. Die Verwundeten sind in Landsberg unter-
gebracht. Zerstört ein Gepäckwagen und mehrere Per-
sonenwagen. Die getöteten und verletzten Personen befinden
sich sämtlich im Vorzug D 24. Im Hauptzug niemand verletzt.
Eingleisiger Betrieb ist 11,35 vormittags aufgenommen.

Telephonische Nachrichten.

Ein deutsches U-Boot in Amerika.

Wien, 8. Oktober. (H.) (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegs-
ministerium. Ein deutsches Untersee-
boot U. 23 ist nach einer Reise von 17 Tagen aus Wilhelmshaven
hier eingetroffen. Es soll Depeschen für den deut-
schen Vizekonsul in New York mitgebracht haben. Nach
einem Aufenthalt von zwei Stunden in New York ist das
Boot mit unbekannter Bestimmung wieder ausgelaufen.
Es führt zwei Kanonen an Bord, hat 8 Torpedorohre und
besitzt Funkprüheinrichtung.

Wien, 8. Oktober. (H.) (Nichtamtlich.) Neu-
termeldung. Der englische Vizekonsul hat einen Befehl

im Staatsdepartement abgelehnt. Er soll gegen das Ein-
laufen eines deutschen U-Bootes in einen amerikanischen
Hafen Einspruch erhoben haben.

Der Seekrieg.

Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Aus
Bardoe wird gemeldet: Der Dampfer Jancy aus Toensberg
ist am 3. Oktober im nördlichen Eismeer versenkt worden.
Die Mannschaft wurde in Alexandrowsk an Land gesetzt.

Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Ein-
markens Amtstidende erzählt, daß sich eine große Anzahl
englischer Kreuzer auf der Fahrt nach dem Eismeer befindet.
Nicht weniger englische und französische Kriegsschiffe sollen
sich schon im Weißen Meere aufhalten.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen.

Wien, 9. Okt. Deutsche und österreichische
Parlamentarier waren gestern in Berlin zu eingehenden Er-
örterungen über die Gestaltung der wirtschaftlichen Bezieh-
ungen nach dem Kriege zusammengetreten. Den Vorsitz
bei den Verhandlungen führte Fürst Otto zu Salm. Die
Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit
statt.

Die italienischen Offiziersverluste.

Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegs-
presequartier wird gemeldet: Nach einer Privatstatistik
haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Ge-
nerale, 110 Obersten und Oberleutnants, 173 Majore, 927
Hauptleute, 799 Oberleutnants und 2040 Leutnants ver-
loren. In dem Zeitraum vom 15. bis 30. September des
Jahres sind gefallen: 7 Obersten und Oberleutnants,
5 Majore, 30 Hauptleute, 40 Oberleutnants und 77 Leut-
nants.

Der Trud auf Griechenland.

Wien, 9. Okt. Nach Meldungen aus Sofia
hat, verschiedenen Blättern zufolge, gleichzeitig mit der
Ueberreichung der Entente note an die griechische Regierung
am 1. Oktober der König von England an König Kon-
stantin eine Depesche gerichtet mit der Aufforderung, daß
sich die griechische Armee der Entente anschließen, da sonst
sein — des Königs von England — bisher befandenes
Wohlbefinden nicht weiter betätigt werden könne.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß und Fundstücke.

Die bereits vor einiger Zeit angekündigte Sonett-
„Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß und Fundstücke“
nummern am 5. Oktober d. Js. als Beilage zu der preussischen
Verlustliste Nr. 651 erstmalig erschienen. Der Band liegt
eine Bildertafel mit Photographien bei, die der Nach-
laßstelle des preussischen Kriegsministeriums mit den unan-
bringlichen Nachlassenden bisher zugehen, ferner ein Ver-
zeichnis der Namen, zu denen Aufstellungen erhoben sind
und eine Beschreibung der unbekannten Nachlassenden mit
einem Uhrnummern-Verzeichnis.

Wer glaubt, zu den veröffentlichten Nachlassenden und
Photographien Angaben machen zu können, die zur Ermitt-
lung der Persönlichkeit des Eigentümers dienen können, wolle
sich unter Angabe der mit der Verlustliste verbundenen
der Zentralstelle für Nachlassenden in Berlin W. 9, Ver-
lustliste Nr. 13, melden.

Die Liste erscheint von jetzt ab monatlich als Bei-
lage zu der preussischen Verlustliste: sie kann auch einzeln von
der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt zum Preise
von 15 Pf. einschließlich Porto bezogen werden. Der Betrag
ist der Bestellung beizufügen.

! Bei der Handelskammer zu Limburg ist „Die Be-
kannmachung über Preisbeschränkungen beim
Verkauf von Schuhwaren“ sowie die von der Gut-
achterkommission aufgestellten „Nichtpreise für die Preis-
berechnung von Schuhwaren“ vom 28. 9. 16. erhältlich.

Der Nassauische Allgemeine Lehrerverein für die Einheitschule

B. Limburg, 8. Oktober. Eine von weit über 100
Vertretern des „Allgemeinen Nassauischen Lehrervereins“ be-
suchte Versammlung tagte von heute vormittag 10 Uhr an
im hiesigen evangelischen Gemeindefaal. Den Vorsitz führte
Rektor Jung-Wiesbaden. Der Hauptgegenstand der Verhand-
lung war die Nationalen Einheitschule. Nachdem Rektor Gross-
Wiesbaden einen längeren vorzüglichen Vortrag über „Die deut-
sche Einheitschule“ gehalten hatte, entspann sich eine sehr
lebhaft Aussprache, in der für und wider das Problem
gesprochen wurde. Schließlich wurde gegen 5 Uhr abends
folgender Entschluß mit großer Mehrheit angenommen:

1. Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk
Wiesbaden erklärt aus pädagogischen, nationalen und sozialen
Gründen die von dem Deutschen Lehrerverein geforderte Einheits-
schule, die es jedem Kinde ermöglicht, eine seiner Befähigung ent-
sprechende Ausbildung zu erhalten, für die Schule der Zu-
kunft.

2. Zur Hebung der deutschen Volksschule und zur För-
derung unserer Kulturarbeit hält er folgendes alsbald zu
verwirklichenden Reformen für notwendig: a) Für hervor-
ragend begabte Schüler, die die Volksschule durchgemacht haben,
sind Einrichtungen zu treffen, die es ihnen ermöglichen, sich
das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt zu erwerben, ohne
am eintägigen Jahre zurückgeworfen zu werden; b) Um be-
fähigten Volksschülern den Uebertritt zu den jetzt bestehenden
höheren Schulen zu erleichtern, sind die Lehrpläne der Volks-
und höheren Schulen miteinander in organische Verbindung
zu bringen; c) Die Volksschulen aller Art, also auch die Grund-
schulen der Mittelschulen und Höheren, sind da sie dem Grund-
satz der Gerechtigkeit und Billigkeit widersprechen, nach und
nach abzubauen und eingehen zu lassen.

3. Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wies-
baden betrachtet es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, dem
Einheitschulgedanken in Presse und Versammlung die weitest-
mögliche Verbreitung und allseitige Anerkennung zu verschaffen.

Die Vertreterversammlung beschloß ferner, sich ferner mit
der Gründung eines „Kriegerdank“ zur Unterstützung der Ein-
terbliebenen gefallener Lehrer. Der Gründung wurde ein-
stimmig zugestimmt.

Wer ist der „Senior“ der Nassauischen Lehrerschaft? In dieser Frage erhält die „Wiesbadener Ztg.“ folgenden Brief, den wir gerne veröffentlichen: Herr Lehrer a. D. Birkenhöl, Viehbrich. Lieber Kollege! Sei nicht böse, daß ich der „Senior“ bin, wenigstens vor der Hand, so lange nicht ein dritter oder vierter dies „blaue Band“ Nassaus an sich reiht! Am 25. November 1825 geboren, 1842—45 in Jülich, gedenke ich mit Gottes Hilfe, demnächst 91 Jahre alt zu werden! Du erinnerst Dich gewiß, daß ich schon in Jülich stark geraucht habe. Wäre das nicht der Fall gewesen, so sagen wenigstens die Ärzte, so könnte ich jetzt schon 95 alt sein. Aber 90, 91 ist auch passabel. Zu einer Reise reicht bei mir nicht mehr, aber wenn Du noch wegfertig bist, besuche mich einmal. Du bist ja viel jünger. Bis dahin mit kolleg. Gruß Dein F. Seibert, Hauptlehrer a. D. Pantrod (Tannus), 4. 10. 1916.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. Oktober 1916

Das Eiserne Kreuz wurde Herrn Direktor Rheineck, z. Zt. im einem Pionierregiment, wegen Tapferkeit vor dem Feinde verliehen.
Zur Förderung der Jugendfürsorge hat der Kommandant der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein eine Verordnung erlassen, die im heutigen Kreisblatt veröffentlicht wird und genau beachtet werden sollte.

Nus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 9. Oktober 1916.

Notes Kreuz. Für das Note Kreuz veranstaltete der Sportverein „Nassovia“ ein Konzert, bestehend aus musikalischen, sportlichen und theatralischen Vorführungen, der Reinertrag betrug über 100 Mark.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Ausgabe der Brotbücher.

Die Ausgabe der Brotbücher für den neuen Versorgungsmonat erfolgt am 9. und 10. Oktober 1916 in folgender Reihenfolge:

Montag, den 9. Oktober 1916, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr:

für die Bewohner der linken Lahnseite einschließlich Ernst-Bornstraße und Lindenbach.

Montag, den 9. Oktober 1916, nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr:

für die Bewohner des oberen Stadtteiles rechts der Lahn, einschließlich des unteren Teiles der Römerstraße, der Gartenstraße, Viktoria-Allee und des Dranienweges.

Dienstag, den 10. Oktober 1916, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr:

für die Bewohner des rechts der Koblenzerstraße belegenen Stadtteiles einschließlich der Bleichstraße und ihrer Seitenstraßen.

Dienstag, den 10. Oktober 1916, nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr:

für die Bewohner des links der Koblenzerstraße belegenen Stadtteiles.

Die vorstehend festgesetzte Anordnung ist genau einzuhalten. Es wird dringend ersucht, Kinder mit der Abholung nicht zu beauftragen.

Bad Ems, den 8. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Hauschlachtungen.

Hauschlachtungen von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Vorstehenden des Kreisaußschusses gestattet. Die Genehmigung ist dem Fleischhauer vorzulegen. Anträge sind beim Bürgermeister oder bei der von diesem bezeichneten Stelle zu stellen. Bei Einholung der Genehmigung ist das ungefähre Lebendgewicht des Schlachtieres und die Zahl der Wirtschaftsangehörigen des Haushalts, für den die Schlachtung erfolgt, oder der zu befristenden Personen — Krankenhäuser und sonstige Anstalten — anzugeben. Die Genehmigung hat — abgesehen von Kälbern bis zu sechs Wochen — zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat.

Nach der Schlachtung ist das Schlachtgewicht amtlich festzustellen und dem Bürgermeisteramt mitzuteilen. Bei der Feststellung des Schlachtgewichts sind das Blut und die Eingeweide sowie die übrigen nach den Vorschriften für Ermittlung des Schlachtgewichts von 1895 (vgl. Erlass des Ministers für Landwirtschaft vom 9. Juli 1900 I Aa 3525/1) nicht berücksichtigten Teile außer Betracht zu lassen. Der Bürgermeister hat eine Liste derjenigen Selbstversorger zu führen, denen eine Genehmigung zur Hauschlachtung erteilt worden ist. In diese Liste ist das Schlachtgewicht einzutragen.

Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Es kann ihnen also die Genehmigung zur Schlachtung für Selbstversorgungszwecke erteilt werden, wenn sie das Schwein sechs Wochen lang in einer ihrer Wirtschaften gehalten und gemeinsam gemästet haben, und auch sonst die Voraussetzungen für Erteilung der Genehmigung vorliegen. Als gemeinsam gemästet gilt das Schwein nur, wenn es aus Erzeugnissen oder Abfällen der Wirtschaften aller Beteiligten ernährt worden ist. Die bloße Fütterung eines Entgelts für die Mästung oder zur Anschaffung von Futtermitteln ist als gemeinschaftliche Mästung nicht anzusehen. Für Schweine, die gegen Entgelt für einen Dritten gemästet worden sind, wird die Genehmigung nicht erteilt.

Auch Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Versorgung der von ihnen zu versorgenden Personen, sowie gewerbliche Betriebe, die Schweine ausschließlich zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter mästen, werden als Selbstversorger anerkannt. Zur Förderung der Schweinehaltung ist es erwünscht, daß diese Betriebe nach Möglichkeit Schweine zur Hauschlachtung halten.

Das Fleisch aus unerlaubten Hauschlachtungen verfällt dem Kreise Unterlahn. Ein Entgelt wird dafür nicht gezahlt.

Hauschlachtungen von Hühnern sind dem Bürgermeisteramt anzuzeigen, das wegen der Anrechnung auf die zulässige Fleischmenge das Weitere zu veranlassen hat (vgl. § 18 Nr. 4).

Bad Ems, den 5. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Verwendung von Wildbret im eignen Haushalt.

Ueber die Verwendung von Wildbret (Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild) im eigenen Haushalt und über die Abgabe an andere ist von dem Selbstversorger eine Liste zu führen. Darin ist auch das Gewicht der zur Verwendung gelangten oder abgegebenen Tiere und bei Abgabe der Name des Empfängers anzugeben. Bei der Ausgabe der Fleischkarten ist das Wildbret anzurechnen (vgl. § 18 Nr. 3), zu welchem Zweck die Liste nach näherer Vorschrift der Gemeinde der Ausgabestelle vorzulegen ist.

Die Empfänger von Wildbret, soweit dieses nicht aus Wildbretbehandlungen stammt haben dem Empfänger dem Bürgermeister anzuzeigen. Das Gleiche gilt beim Empfang von Hühnern.

Bad Ems, den 5. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 6 der Altkreis-Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung Seite 1529) sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) wird mit Zustimmung des Kreisaußschusses für den Unterlahnkreis folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die zur Aufräumung und Unterhaltung der Bewässerungs- und Entwässerungs-Anlagen (Bäche, Gräben, Kanäle, Wehre, Schleusen) Verpflichteten haben mit den erforderlichen Arbeiten spätestens an dem von der Ortspolizeibehörde jährlich zu bestimmenden Zeitpunkte zu beginnen und dieselben spätestens an dem von der Ortspolizeibehörde jährlich gleichzeitig zu bestimmenden Zeitpunkte zu beenden.

§ 2.

Die auf den Wiesen befindlichen Grenzgräben (Gewanngräben, Malgräben) die nicht direkt zu Bewässerungs- und Entwässerungszwecken angelegt sind, sind ebenfalls, wenn erforderlich, zu räumen. Die Ortspolizeibehörde bestimmt, falls die Räumung sämtlicher Grenzgräben nicht möglich sein sollte, welche Distrikte im laufenden Jahre zu räumen sind.

§ 3.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Alle entgegenstehenden Verordnungen der Ortspolizeibehörden, königlichen Renter oder des Landratsamts werden für den Bereich des Unterlahnkreises aufgehoben.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Diez, den 1. Oktober 1901.

Der Landrat.

Duderstadt.

Vorstehende Polizeiverordnung wird wiederholt zur Beachtung veröffentlicht. Die zur Instandhaltung der Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen Verpflichteten werden aufgefordert, die Räumungsarbeiten in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November vorzunehmen, bei Verletzung der vorgeschriebenen Strafen. Diez, den 3. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Hed.

Kriegs-Volksakademie Diez.

(Hof von Holland)

Öffentliche Veranstaltungen.

7. Dienstag, den 10. Oktober, Experimentalvortrag: „Entwicklungsgeschichte der Sprengstoffe“. Dr. Robert Kahn-Frankfurt. (Einzeltkarte 25 Pfg.)

8. Mittwoch, den 11. Oktober, Vortrag: „Stadt und Land“, Herr Dr. Koch, Langd. (Einzeltkarte 10 Pfg.)

9. Freitag, den 13. Oktober, Lichtbildervortrag: „Ungewöhnliche Schätze des heimatischen Bodens.“ Stadtschulinspektor Henze-Frankfurt. (Einzeltkarte 25 Pfg.)

10. Samstag, den 14. Oktober: „Volksliederabend“, (Einzeltkarte 50 Pfg.)

Sämtliche Veranstaltungen mit Ausnahme von Nr. 2 und 5 finden des Abends um 8 1/2 Uhr im großen Saale des „Hof von Holland“ statt. Für Nr. 2 ist die Zeit auf 3 Uhr nachmittags und für Nr. 5 auf 11 1/2 Uhr vormittags festgesetzt. Dauerkarten, die zum Besuche aller dieser Veranstaltungen berechtigen, kosten 2 Mark, für die Person, Familienkarten 4 Mk.

Bekanntmachung.

Anmeldung der Fahrradbereifungen.

Unter Hinweis auf die diesbezüglichen Bestimmungen fordern wir die Besitzer von Fahrradbereifungen, deren Weiterbenutzung vom Königl. Landratsamt nicht ausdrücklich erlaubt worden ist, auf, dieselben auf dem Polizeiamt anzumelden. Formulare hierzu sind ebendortselbst erhältlich.

Reisefrist bis spätestens 15. Oktober 1916.

Diez, den 2. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmung § 21 der Verordnung vom 24. Oktober 1916 betreffend die Regelung des Verkehrs von Vieh und Ferkeln im Unterlahnkreis, wonach Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Fleisch und Fleischwaren (frische Würst, Fleischkonserven pp.) entgeltlich oder unentgeltlich nur gegen eine Fleischkarte bzw. Marken abgegeben werden dürfen.

Dies gilt auch für die Abgabe von Fleisch und Fleischwaren (Würst pp.) in Hotels, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw.

Diez, den 3. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Hed.



Nach 7 monatlicher Ungewissheit erhielten wir heute die traurige Nachricht, dass mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Harry Eulberg

Musketier im aktiv. Inf.-Reg. Nr. 116,
8. Kompagnie

am 25. Februar 1916 den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefster Trauer:

Familie Eulberg.

Bad Ems, den 8. Oktober 1916.

Das Seelenamt für den Verstorbenen ist Dienstag 7 1/4 Uhr.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hochofrenant

Obergütervorsteher Werner und Frau

Klara, geb. Wasmuth.

Frankfurt a. M., 6. Oktober 1916.

Unterlindau 76. I. Stock.

Freiwillige Versteigerung, Römerstr. 44 Bad Ems

Donnerstag, den 12. Oktober mittags 2 Uhr

kommen folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

4 vollständige Betten, Nachtschränke, Waschküchen, Waschtische, Schreibtische, Sofa, Chaiselonge, verschiedene Spiegel, 1 Spiegel, 1 Spiegel mit Konsol, runde Tische, Bilder, Teppiche, Kleiderkasten, Waschgarnituren, Gallerien, Handtuchhalter, runder Tisch, Gartentisch mit Stühle, Waschküchen

Gersten-Ankauf.

Zum Ankauf von Gerste im Unterlahnkreis ist der Reichsgerstengesellschaft m. b. H. in Berlin als Kommissionär ernannt. Ich zahle für gute geruchsfreie Qualitäten 100 Ro. M. 34 frei Verladestation oder meinen Abgeber von Gerste wollen die Quantitäten dem Herrn germeister anmelden. Gleichzeitig bitte ich die Herrn germeister angemeldete Quantitäten mir mitzuteilen.

Jacob Landau, Nassau.

Ia. sächs. Speisewiebeln 16

Gelbe Rüben 7,50 M.

mit Sack ab Boppard offeriert

Joh. Käder, Boppard. Telefon 258

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,30

100 " " 3 " 1,85

100 " " 3 " 2,25

100 " " 3 " 2,75

100 " " 4,2 " 2,75

100 " " 6,2 " 3,90

ohne jeden Zuschlag für neue

Steuer- und Zollerhöhung.

Zigarettenfabrik GOLDENES

HAUS

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Bäcker!

Knetmaschine

ist billig zu verkaufen. Die Maschine war nur kurze Zeit in Betrieb und macht gute Teige. Angebote u. Q. 43 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen

verlässliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgewerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeheimen erwünscht an den Verlag der

Vertrieb u. Verkaufszentrale

Frankfurt a. M.,

Gausahaus. [765]

Starke Rhabarberpflanzen

Stück 50 Pfg. empf.

Andr. Röhrl, Bad Ems.

n. Heumühl 1. Sch.

Klee: Rinder, Gell.

M. 15.00, Sp.

Werde, Rinder R. 9 - 2

Futter. Liste frei.

Graf, Mühl. Auerbach.

Ein selbständiges, gut

Dienstmädchen

gefrucht.

Gasthaus Zum

Bad Ems.

Haus u. Küchenm.

gefrucht.

Hotel Bristol, Bad Ems.

3-verlässliche, findliche

Mädchen

für besseren Haushalt

würts für sofort oder bald

Räheres

Römerstr. 44

Bad Ems.

Wohnung

zu vermieten.

Frau Otto Neidhöfer

Wohnung

Oranienweg 4

4 Zimmer, Küche und

zu vermieten.

Geinrich Sommer, Bad Ems.

Römerstr. 44